Das Leben ist schwer : und alle sind sie auf dem Ego-Trip

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und alle sind sie auf dem Ego-Trip

Ulrich Weber

Endlich kann ich's mal in aller Öffentlichkeit sagen: Ich kenne sie alle, die Stars. Ich habe den Durchblick. Ich habe die guten alten Schweizer Talk- und Quizsendungen erlebt, als sie noch Strassenfeger waren. Ich kannte alle Antworten in Mäni Webers «Dopplet oder nüt» oder in Beni Thurnheers «Tell-Star», und meine Kinder bestaunten mich immer andächtig: «Was du alles weisst, Vati!»

Dann wurde ich selber Redaktor im Schweizer Fernsehen und nahm mir vor, die Schweizer Unterhaltung auf den Kopf zu stellen (das nehmen sich alle vor, die neu dort arbeiten). Zuerst schaute ich ehrfürchtig Schweizer Berühmtheiten wie Kurt Felix oder Erich Gysling auf die Finger, zum Beispiel in der Kantine, beim Essen, wenn ich einen Tisch hinter ihnen sass. Und ich kann hiermit bestätigen, dass sie manchmal Lasagne oder Spaghetti assen wie ich. Ich stellte Wysel Gyr mehrere Beutel Milch (sein Leibgetränk) in die Moderatoren-Kabine, in der Hoffnung, er berichte dann möglichst positiv über das Eidgenössische Jodlerfest in meinem Städtchen. Er tat's.

Ich suchte Talkgäste für Regina Kempfs «Unbekannte Bekannte» und Ueli Becks «Weisch no», schmiedete Pläne mit Hannes Schmidhauser alias »Ueli, der Knecht», für eine neue Talksendung, und mit Walter Roderer für einen neuen Film. An mir testeten die Redaktionskollegen ihre Quiz-Fragen für Beni oder Gabriela. Ich schrieb Texte und Pointen für Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller, für Elise Attenhofer und Paul Bühlmann. Ich dinierte mal ganz allein mit Ruedi Walter, weil ich ein Theaterstück für ihn geschrieben hatte, das dann leider, weil er starb, nicht mehr zustande kam. Ich erfand die Fernsehserie «Die Direktorin» und schrieb Drehbücher für die Kult-Serie «Motel», für den Koch der Nation, Jörg Schneider alias Koni, und seine Freundin und Gouvernante, Silvia Jost alias Erika. Ich begleitete Franz Hohler, Lorenz Keiser und Joachim Rittmeyer in der Satire-Sendung «Übrigens», und gehörte zum harten Kern, der vor über zehn Jahren «Viktors Programm» lancierte. Und ich nahm als Redaktor an ihrer Stelle Reklamationen und Beschwerden entgegen und liess mich für sie am Telefon «A-Loch» und «Schlappschwanz» und «linker Sauhund» benennen.

Wer im Fernsehen arbeitet, ist ein Star oder will einer werden.

Ja, ich habe sie alle gekannt. Habe mit ihnen gelacht und geweint. Habe still zugehört, wenn sie über ihre Freunde, ihre Schwiegermutter, ihre Coiffeuse oder ihren Regisseur klagten. Habe erlebt, wie brüchig ihr Ruhm war und wie sie jeden Tag neu um ihre Position kämpfen mussten. Erfuhr, wie viele Neider sie hatten, wie viele Intrigen gegen sie gesponnen wurden.

Und ich erkannte: In diesem Haus ist man ein Star, oder man will einer werden. Jeder in diesem Haus will irgendwann einmal entdeckt werden. Jeder will irgendwann mal eine eigene Sendung haben. Und jeder hat selbstverständlich schon eine fix-fertige Idee für eine Unterhaltungssendung in der Schublade. Oder ein fertiges Drehbuch für einen Spielfilm. Jeder in diesem Haus kämpft um Anerkennung und Bewunderung und schlürft Komplimente wie Spargelcrème-Suppe in sich auf. Alle sind sie auf dem Ego-Trip. Alle.

Ich habe sie alle kommen und gehen sehen, diese Stars und Sternlein. Stand immer im Hintergrund. Still, verschwiegen, edelmütig, bescheiden, war ein feiner Kumpel, ein väterlicher Freund für sie.

Natürlich könnte ich über sie alle auspacken. Könnte Bücher über sie schreiben, Geld an ihnen verdienen. Sie sind mein Kapital.

Eigentlich staune ich, dass noch niemand auf die Idee gekommen ist, mich auspacken zu lassen. Wenn ich mir's richtig überlege: Eigentlich müsste man mir eine Talkshow geben. Eigentlich bin ich ja der Einzige, der so umfassend Bescheid weiss. Der jede Talkshow und jeden Talkmaster kennt. Der Einzige, welcher den Durchblick hat.

Ja, es wird Zeit, dass ich Talkmaster werde. Höchste Zeit! Ja, ich warte eigentlich nur noch darauf, dass die neue Fernsehdirektorin mich anruft und mit flehenden Worten beschwört: «Ulrich Weber, übernehmen Sie!»

Aber vielleicht will ja auch sie ihre eigene Sendung haben.